Für Sie gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **61 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FÜR SIE GELESEN

Guido J. Kolb
Grenzsteine
(NZN-Verlag, 144 S., Fr. 18.80)

In diesen vier Erzählungen aus dem Zürcher Alltag lässt der bekannte Autor mit viel Einfühlungsvermögen den Leser «Grenzsteine» einzelner Menschen spüren: Die Not eines Mädchens der zweiten Ausländergeneration, das um Liebe und Anerkennung ringt, die Tragik um einen Drogentoten und die Geschichte einer spanischen Serviertochter, die in aufopfernder Liebe ihre Grenzen hart erfahren muss. Trotz «Grenzsteinen» schimmert immer wieder die Hoffnung durch. In der letzten Erzählung wird es sogar heiter, als eine alte Dame ihren Erben einen lehrreichen Streich spielt.
Das Buch regt zum Nachdenken an: Auch wir stossen an Grenzen, die nicht immer leicht zu überwinden sind. *mf*

Horst P. Fanger
Zweite Nacht in Orly
(Jan Tholenaar, 316 S., Grossdruck, Fr. 27.20)

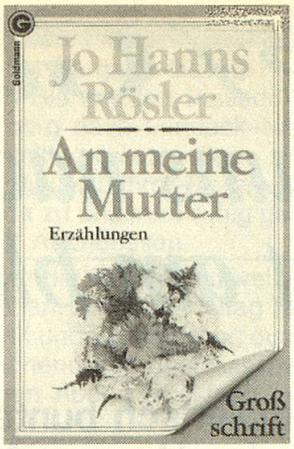
Während der deutschen Besetzung Norwegens begegnen sich zwei junge Menschen, Feinde nach offizieller Meinung. Sie kämpfen während einer langen Nacht um das Leben eines dritten Menschen, jeder auf seiner Seite, jeder mit dem gleichen Ziel.
Viele Jahre später begegnen sich die zwei Menschen zufällig wieder. Sie erzählen sich die Ereignisse jener Nacht. Wie bei einem Puzzle fügt sich alles zu einem Bild. Noch einmal durchleben sie die Spannung jener Stunden, bevor sich ihre Wege endgültig trennen.
Dem Buch liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, darin liegt sein besonderer Reiz. *es*

Felix Oesch
Die Schwester der Mona Lisa
(Gute Schriften, 94 S., Fr. 11.—)

Auch früher gab es Kinderleid und Kindertränen. Nicht alle Erwachsenen brachten für Kinderspiele Verständnis auf. Der frühere Stadt- und Kantonsarzt von Bern weiss jedenfalls von mancher leidvollen Erfahrung zu berichten. Dankbar erinnert er sich aber jener, die halfen, sein Kinderland manchmal doch zu einem Paradies zu machen. Nebst Menschen und Tieren ruhen im «unermesslich tiefen See der Erinnerung» auch Häuser und Möbel – wertloser Plunder für die einen, beseelte Dinge für Felix Oesch. Es ist schön, dass wir einen Blick in diese Welt tun dürfen. *es*

Judith König/
Annelise Truninger
Rasante Zeiten
(Zytglogge, 180 S., Fr. 28.80)

Hanni G., 80, Telefonistin, dann Hausfrau, Lehrersgattin und Mutter, Kassierin einer Krankenkasse und Vorstandsmitglied eines Sängerverbandes, und Walter H., 87, Arbeiter und Gewerkschafter, Familienvater und langjähriger Amtsrichter, heute in einem Berner Altersheim wohnend, haben ihre «durchschnittlichen» Lebensgeschichten auf Tonband gesprochen. Ihre Erinnerungen widerspiegeln die ganze enorm bewegte Entwicklung unseres Jahrhunderts. Sie erleben Welt- und Zeitgeschichte «von unten her», aus der Optik engagierter «kleiner Leute». Die beiden Autorinnen lassen sie wechselweise über je ein Jahrzehnt berichten. Zu vielen Themen steuern sie politische und literarische Zitate und Bilder bei. Diese – gelegentlich etwas gekünstelt wirkenden Einschübe – stellen zwar die grösseren Zusammenhänge her, erleichtern aber die Lektüre nicht unbedingt. Manch älterer Leser wird lebhaft mitgehen bei diesen erzählten Autobiographien. Jüngere Leser werden ihre Eltern und Grosseltern besser verstehen lernen. Kurz, es lohnt sich, die Schicksale der beiden interessanten und hellwachen «Zeitgenossen» zu verfolgen. *Rk*



Jo Hanns Rösler
An meine Mutter
(Goldmann-Taschenbuch, 159 S., Grossdruck, Fr. 5.80)

Ein bisschen romantischer und rührseliger als heute üblich geht es in diesen Erzählungen zu. Doch das sind nur Äusserlichkeiten, weil halt die Erinnerung gar manches ein wenig vergoldet. Aber ist dieses Gold deshalb weniger echt? Schmerz und Freude, Trauer und Glück bleiben für alle Menschen zu allen Zeiten gleich, deshalb lesen wir die kurzen Geschichten, in deren Mittelpunkt kleine und grosse Kinder stehen, mit Anteilnahme. In einem Buch an die Mutter nehmen Kinder den ersten Platz ein? Natürlich, das war doch immer so! *es*

Derek Gill
Elisabeth Kübler-Ross, wie sie wurde, wie sie ist
(Kreuz Verlag, 379 S., Fr. 33.10)

Nur der Beharrlichkeit Derek Gills ist es zu verdanken, dass Elisabeth Kübler-Ross einwilligte, ihr Leben zu erzählen. Die Frau, die es wagt, sich öffentlich mit dem Tod und dem Sterben auseinanderzusetzen, die gegen einen in Intensivstationen und Sterbezimmer verbannten Tod kämpft, verfolgte ihren Weg mit bewundernswerter Energie und oft mit fast nachtwandlerischer Sicherheit. Sie überwand jeden Rückschlag, jede noch so tiefe Niedergeschlagenheit, beseelt vom Willen, zu helfen, überzeugt von ihrer Aufgabe, durchdrungen vom Gefühl tiefer Menschlichkeit. In einem kurzen Nachwort dankt Elisabeth Kübler-Ross all jenen, die ihr geholfen haben, das zu werden, was sie ist. *es*

Bestellcoupon ZL 183
Einsenden an «Zeitlupe», Postfach, 8027 Zürich

___ Ex. Guido J. Kolb
Grenzsteine Fr. 18.80

___ Ex. Horst P. Fanger
Zweite Nacht in Orly Fr. 27.20

___ Ex. Felix Oesch
Die Schwester der Mona Lisa Fr. 11.—

___ Ex. Judith König/Annelise Truninger
Rasante Zeiten Fr. 28.80

___ Ex. Jo Hanns Rösler
An meine Mutter Fr. 5.80

___ Ex. Derek Gill
Elisabeth Kübler-Ross, wie sie wurde, wie sie ist Fr. 33.10

___ Ex. Adolf Maurer
Blätter vom gleichen Baum Fr. 24.80

(Keine Ansichtssendungen)

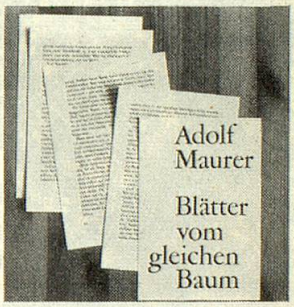
Frau/Herrn _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Die Auslieferung erfolgt durch
Impressum Buchservice, Dietikon



Adolf Maurer
Blätter vom gleichen Baum
(Fr. Reinhardt, 216 S., Fr. 24.80)

In diesem Jahr wäre der bekannte Dichterpfarrer 100 Jahre alt geworden. Da die meisten seiner zahlreichen Erzählungsbände vergriffen sind, unternahm es Pfarrer H. H. Brunner, sein Nachfolger als Chefredaktor des Zürcher Kirchenboten, zwei Dutzend der beliebtesten Geschichten und Gedichte in diesem Sammelband seiner grossen Lesergemeinde wieder zugänglich zu machen. Adolf Maurer findet den Zugang zu den einfachen Leuten, zu den Alten wie zu den Jungen, und seine Liebe zu den Mitmenschen wirkt durch den schlichten, warmen und gütigen Erzählstil glaubhaft. Vieles aus diesem unaufdringlichen, nie moralisierenden Buch eignet sich trefflich zum Vorlesen für Kinder und Enkel. *Rk*